Volks-  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Sgr.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr., incl. Stempelsteuer,
durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 34. Dienstag, den 30. April 1861.

Aus Polen.

In diesem unglücklichen Lande drängen die Ereignisse einer so bedenklichen Entwickelung entgegen, daß wir in kurzem eine gewichtige Katastrophe erwarten können.

Russen und Polen, und Deutsche und Polen stehen einander wieder in der alten Schroffheit gegenüber, und es fällt schwer, mit Rücksicht auf die geschichtliche Vergangenheit und auf die gegenwärtigen Interessen jene unparteiische und vorurtheillose Betrachtung festzuhalten, welche uns einer edlen, wenn auch noch so feindlich gesinnten, Nation gegenüber ziemt und uns eben so sehr vor ungerechten Antipathieen als unangemessenen Sympathien warnt.

Es drängen, wie wir sagten, die Ereignisse in Polen zu einer Entscheidung! Die russische Regierung hat am 1. April ein vom Fürsten Gortschakoff (Bruder des Fürsten-Statthalters in Warschau) unterzeichnetes Rundschreiben an ihre Gesandten im Auslande gerichtet, in welchem sie die früheren Auftritte in Warschau als Uebereilungen beklagt, zugleich aber auch versichert, daß der Kaiser, „weit entfernt, mit dem Fortschritt der Ideen und Interessen verlangten Reformen zu umgehen oder zu vertagen, die Initiative zu denselben ergreife und sie mit Ausdauer verfolge." Nach diesem, für Rußland immerhin bezeichnenden Anerkenntniß der Ideen werden die Concessionen aufgezählt und dabei bemerkt: „Die erste derselben besteht in dem Staatsrathe, in welchem das eingeborne Element in weiter Ausdehnung zugelassen ist durch Hinzufügung von Notabeln, welche sich außerhalb der officiellen Hierarchie befinden, oder mit Wahlämtern bekleidet sind. Sie giebt dem Lande die Mittel, bei der Verwaltung der Angelegenheiten nach Maßgabe seiner Interessen mitzuwirken. Die Schöpfung der Gouvernements, Kreis- und Stadträthe auf Grundlage des Wahlprinzips sichert den Lokalinteressen die Möglichkeit der Selbstverwaltung zu. Endlich sind die geistlichen Angelegenheiten und der öffentliche Unterricht einer besonderen Verwaltungs-Commission anvertraut, welche in Zukunft von der Commission für die inneren Angelegenheiten getrennt ist. Sie wird sich in den Stand gesetzt finden, der Regierung die nöthigen Maßregeln zur Entwickelung der öffentlichen Erziehung vorzulegen. — Die praktischen Ergebnisse dieser Maßnahmen hängen von der Art und Weise ab, wie die Unterthanen des Kaisers im Königreich das Vertrauen rechtfertigen werden, von dem Se. Majestät ihnen den Beweis giebt."

Niemand wird es leugnen, daß diese Concessionen, deren Werth freilich hauptsächlich von ihrer Ausführung und Verwirklichung abhängt, nicht unbedeutend sind und von dem humanen Sinne des Kaisers Alexander ein ehrenvolles Zeugniß ablegen. Der Staatsrath, allerdings nichts weniger als der Keim zu einer Volksvertretung, erscheint wie eine indirekte Anerkennung Polens als nationalen Staates. Die Schöpfung von Regierungs-, Kreis- und Stadtrathsversammlungen auf Grundlage des Wahlprinzips ist geeignet, das polnische Gemeindeleben, diese unumgängliche Bedingung und Voraussetzung zum Staatsleben, wieder aufzuwecken, und die Bestimmungen in Betreff der kirchlichen und Schulangelegenheiten müssen, ehrlich und ohne Hinterlist ausgeführt, den direktesten Einfluß auf die Pflege und Förderung des polnischen Nationalbewußtseins ausüben.

Aber so wichtig und folgenreich diese Bewilligung uns Ausländern, welche einerseits ganz andere russische Maßregeln erwarteten und andererseits in der Frage wegen Posens und Westpreußens nicht ganz unbedeutend sind, erscheinen, so haben sie doch in Polen selbst nur eine sehr kühle Aufnahme gefunden, ja eine so kühle, daß die Demonstrationen jetzt erst recht an der Tagesordnung sind. Die auf einmal folgenden Entlassungen verhaßter Beamten, welche mit dem Personenwechsel auch einen wirklichen Sittenwechsel in Aussicht stellen, haben nichts gefruchtet, und die Aufregung der Polen, welche durch die bisherigen Erfolge der Ungarn auf's Aeußerste erhitzt werden und ihre Hoffnungen auf Kaiser Napoleon nicht aufgeben, hat seit dem 27. Febr. einen Charakter der Ausdauer und Hartnäckigkeit angenommen, daß sich die russische Regierung endlich genöthigt glaubte, in Warschau die Auflösung der Bürgerdelegation, der Bürgerwehr und des landwirthschaftlichen Vereins, als eben so vieler Heerde der nationalen Agitation, beschließen zu müssen.

Diese dämmenden und zurückdrängenden Maßregeln haben aber nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt, sondern nur die Aufregung in Erbitterung verwandelt. Außerhalb Warschau's werden in den größeren Städten neue Bürgerdelegationen gestiftet, natürlich um ebenfalls aufgelöst zu werden; man verjagt in vielen Communen die bisherigen Bürgermeister und ersetzt sie durch andere; man erklärt den unpopulären Fracks als einer antinationalen Kleidung den Krieg und verwandelt sie in Jacken für arme Kinder; man verdoppelt die Trauerzeichen, und, was das Allerbedenklichste ist, man wirft sich endlich mit einem Eifer auf kirchliche Demonstrationen, welche auch die untersten Klassen der polnischen Bevölkerung im tiefsten Innern aufwühlen. In den meisten Städten wird das Beispiel Warschau's nachgeahmt, wo sich bald am Tage, bald Abends, viele tausend Menschen vor Marienstatuen versammeln, auf die Kniee niederfallen, und religiöse Lieder für die Gebliebenen singen. Noch hat die russische Regie-

Feuilleton.

Die abenteuerliche Flucht Friedrich's von der Trenck.

(Schluß.)

Der Sättel bedurfte es nicht, wohl aber der Zäume. Wo die finden? Da bemerkte er, daß das junge hübsche Mädchen ihm gefolgt war. „Hilf uns, du schönes Kind!" sagte er mit rührender Bitte, und ohne sich zu besinnen, sprang das Mädchen in eine anstoßende Kammer, kam im Nu mit zwei Zäumen zurück und half selbst die Pferde aufzäumen und auf den Hof führen. Das Mittel zur Rettung war also gefunden, und Schell, der vom Fenster aus die Pferde bemerkt hatte, kam herausgehinkt und schwang sich mit Hülfe des Mädchens und Trenck's auf den Rücken des einen Thieres, worauf sich Trenck mit der Gewandtheit eines geschickten Reiters auf das andere schwang, und beide dann mit Hackenstößen, Zuruf und Hieben vorwärts getrieben wurden. — Es war die höchste Zeit, denn schon kamen die Bauern aus dem Dorfe herbei gelaufen, und wären sie nicht des ersten Weihnachtsfeiertages wegen in der Kirche gewesen, so würden sie wahrscheinlich zeitig genug gekommen sein, um die Flucht der beiden Deserteure zu verhindern. So aber hatten sie nur das leere Nachsehen, denn sie waren sämmtlich zu Fuß und konnten daher nicht an die Verfolgung der Reiter denken. Schell, der als Infanterieofficier ohnehin kein ausgezeichneter Reiter war, konnte sich, zumal wegen seines schmerzenden Fußes, nur mit Mühe auf dem sattellosen Pferde erhalten, aber die Todesfurcht half ihm dabei, und so verfolgten die beiden Freunde den Weg, den der Bauer an Schell bezeichnet hatte, während Trenck die Pferde zurecht machte.

Dieser Weg führte sie über die Stadt Wünschelburg, und diese bildete ein kaum übersteigliches Hinderniß für die Fortsetzung ihrer Flucht, denn der Ort hatte nicht nur eine Besatzung von achtzig Infanteristen, sondern es stand daselbst auch ein Commando von zwölf Husaren, hauptsächlich zur Verfolgung der Deserteure; denn bei dem damals herrschenden Werbesystem gehörten Desertionen zu der Tagesordnung, besonders wo die Grenze eines fremden Landes so nahe lag, wie bei Glatz. Schell wußte indeß dieser Gefahr glücklich auszuweichen, denn er hatte einige Zeit in Wünschelburg in Garnison gelegen wußte daher, daß außerhalb des Thores ein Weg rings um die ganze Stadt lief. Diesen schlugen sie im Angesichte der verwundert sie angaffenden Wache ein, so schnell sie ihre Pferde anzutreiben vermochten, und glücklich erreichten sie die Landstraße auf jener Seite, noch ehe der Alarm sich in der Stadt verbreitet hatte und die Husaren ihre Pferde zu besteigen vermochten

Jenseit Wünschelburg schlugen sie bald nach den Angaben des Bauers einen Seitenweg ein, und ihrer Berechnung nach konnten sie nicht mehr weit von der böhmischen Grenze entfernt sein, als sie plötzlich hinter sich den Galopp eines Pferdes vernahmen. Erschrocken

rung dieser Verschmelzung der politischen und kirchlichen Agitation nicht nur ruhig zugesehen, sondern neulich selbst die bereits ausgerückten Truppen von einer solchen Versammlung zurückgezogen; aber wo ist die Bürgschaft, daß die einmal entflammte Aufregung nicht zuletzt in Fanatismus ausartet und das polnische Volk, welches seine Nationalität nie von seiner Religion trennt, vielleicht zur ungünstigsten Zeit unrettbar dem Verderben entgegen führt?

Die Auflösung des landwirthschaftlichen Vereins beweist, daß sich die Geistlichkeit dem Adel angeschlossen hat und mit demselben Hand in Hand geht; die Concessionen des Adels an die robot- und zinspflichtige Landbevölkerung beweisen ihrerseits, daß die Agitation für die Wiederherstellung Polens in ein weit aussehendes System gebracht wird; aber alle Vorbereitungen treten vor dem Agitationsmittel, den religiösen Eifer des Volks für politische Zwecke aufzuregen, in den Hintergrund. Diese unaufhörlichen Prozessionen mit Kreuzen an der Spitze, diese lauten Gebete, Reden und Gesänge an den Gräbern der Gefallenen haben etwas unaussprechlich Unheimliches an sich und verrathen einen so düsteren Charakter, daß wir uns einer Besorgniß nicht zu erwehren vermögen.

Rundschau.

— Berlin, 23. April. Hier umlaufende Gerüchte sprechen mit großer Bestimmtheit von neuerdings hervorgetretenen britischen Versuchen: im Sinne der gothaischen Pläne auf Preußens deutsche Politik einzuwirken. Während England — nach Kölnischer Doktrin unser „natürlicher Verbündeter" — auf allen Gebieten internationaler Politik den Interessen Deutschlands systematisch entgegen tritt und so eben erst wieder in der holsteinischen Frage gegen das klarste deutsche Recht offen Partei ergreift, sollen von London aus hier sehr eifrige Bemühungen im Gange sein, der norddeutschen Bundesmacht die Vortheile einer Art von deutschem Cavourismus zu empfehlen. Als Wirkungsmittel scheint dabei vorzugsweise die Andeutung gebraucht zu werden: Oesterreich werde Preußen mit einer ultraliberalen Bundesreformpolitik überflügeln, falls Letzteres noch länger säume, mit der deutschen Frage voran zu gehen. Die gestrige Debatte des Abgeordnetenhauses über die polnische Frage hat hier im Ganzen wenig befriedigt. Fast durchgängig hätte man es viel lieber gesehen, wenn durch ein sachliches Eingehen diese Frage auf parlamentarischem Gebiete zum gründlichen Austrag gebracht worden wäre. Bei der gestrigen Behandlungsart der Sache hat der Wortführer der polnischen Fraktion mit der materiellen Erörterung des von ihm angeregten Berathungsgegenstandes im Grunde das letzte Wort behalten. Außerdem bleibt aber auch der nationalen Agitation noch ein Vorwand zu der Verdächtigung: die preußische Landesvertretung ziehe es vor, eine wichtige politische Frage durch Uebergang zur Tagesordnung zu ersticken, anstatt sich offen über dieselbe auszusprechen.

Allem Anscheine nach hält die Regierung als durchaus nothwendig für die Armee-Organisation fest, daß ihr die dazu erforderlichen Mittel vom Abgeordnetenhause auf die Dauer bewilligt werden, wie anderseits vom Herrenhause auf das bestimmteste erwartet wird, daß dasselbe die Grundsteuervorlagen, wie sie aus dem Abgeordnetenhause hervor gegangen sind, unverändert annehme. Die Aussichten hierauf sind nun allerdings durch den inzwischen bekannt gewordenen Beschluß der Grundsteuer-Kommission, dem Hause die Ablehnung der sämmtl. Entwürfe zu empfehlen, wesentlich beschränkt worden; jedoch muß abgewartet werden, ob in dem vorliegenden Falle die Kommission die Ansichten des Plenums wirklich repräsentirt hat. Viele Mitglieder der Majorität des Hauses sollen beabsichtigen, „mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse" ihre Stimme zu Gunsten der Regierungsvorlagen abzugeben.

Eine königliche Kabinets-Ordre verfügt eine Revision der Zündnadel-Gewehre in der ganzen Armee. Für jedes Armeecorps wird demgemäß ein Stabsoffizier abgeordnet werden, und es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Revision Monate lang dauert.

Von Eichhoff wird in kurzer Zeit die von ihm schon angekündigte Broschüre „Ehrentempel der preußischen Justiz" erscheinen.

In der Untersuchungssache wider den Polizei-Lieutenant Schmidt und den Kapitaind'armes Köhler wurde ein hiesiger Schneidermeister vorgeladen und darüber befragt, ob er eine Anzahl von Kleidungsstücken für Nachtwächter im Auftrage des Polizei-Präsidiums angefertigt habe. Als er dies verneinte, wurde ihm eine Quittung vorgelegt, wonach er für Anfertigung jener Kleidungsstücke Zahlung in Empfang genommen haben sollte. Der Schneidermeister erklärte diese Quittung für eine gefälschte. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß Wachtmeister Köhler jene Nachtwächteruniformen in der Montirungskammer der Schutzmannschaft hat anfertigen lassen, gefälschte, mit der Unterschrift hiesiger Schneidermeister versehene Quittungen jedoch der Polizei-Hauptkasse vorgelegt und das darauf empfangene Geld in seinen Nutzen verwendet hat.

Am 23. April ist die Strecke der russischen Eisenbahn von der preußischen Grenze nach Kowno dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Fahrzeit von Petersburg nach Berlin ist nach dem Fahrplan 64 Stunden 22 Minuten, wer um 2 Uhr Nachmittags Petersburg verläßt, trifft am dritten Morgen früh um 5 Uhr 15 Minuten in Berlin ein. Ein zweiter Zug fährt in 71 St. 52 M. — Für die Fahrt von Berlin nach Petersburg sind ebenfalls zwei Züge, der eine 66 St. 38 M., der andere mit 68 St. 18 M. Fahrzeit bestimmt. Der erstere geht um 10 Uhr 15 M. Abends aus Berlin ab und trifft am dritten Abend um 6 Uhr 30 M. in Petersburg ein.

— Wien, 20. April. Die N.-Z. meldet: Ein Corps von 16,000 Mann wird in kleinen Abtheilungen nach Italien befördert. Die Transporte geschehen, um den regelmäßigen Verkehr auf der Südbahn nicht zu hemmen, meistens Nachts. Bei der Direktion der Temesvarer Bahn wurde eine offizielle Anfrage gestellt, welche Zeit erforderlich sei, um eine bestimmte Truppenmenge nebst Zugehör nach Bazias (unfern der türkischen Grenze) zu stellen. Es scheint hiernach, daß sich die Regierung auf entscheidende Schläge in den unteren Donaugegenden gefaßt macht und jetzt schon die herzegowinische Bewegung mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Die italienischen Blätter bringen neue Nachrichten über die kriegerischen Vorbereitungen der Oestreicher. Dem Movimento schreibt man von der mantuanischen Grenze: Die Rüstungen Oestreichs werden in ausgedehntem Maßstabe fortgesetzt. Es steht außer allem Zweifel, daß Oestreich gegenwärtig 250,000 Mann zwischen Tyrol und Venetien stehen hat. Nach der Richtung von Ferrara werden täglich Vorräthe und Kriegs-Munition abgeschickt. Erst kürzlich wurden von Mantua aus 12,000 gefüllte Bomben in vier Fahrzeugen auf dem Po nach Santa Maria gebracht, wo man ein verschanztes Lager errichtet. In Peschiera, Mantua, Verona und Legnano sind die alten Kanonen durch gezogene ersetzt worden.

23. April. Fast alle hiesigen Blätter widmen heute ihre Premiers der gestern publizirten Constituirung des Herrenhauses, und alle, mit Ausnahme des „Fortschritt," können sich eines Gefühls der Bangigkeit nicht entschlagen, daß das aristokratische Institut hemmend auf die Fortentwickelung unseres Verfassungslebens einwirken werde. Selbst die offiziöse „Donau-Zeitung" giebt diesem bangen Gefühl Ausdruck und kann nicht umhin, den Wunsch zu äußern, „daß die Pairie Oesterreichs der modernen Ideenbewegung, soweit diese berechtigt ist, sich anschließe und niemals der Entwickelung des Rechts und einer mit den Bürgschaften der Ordnung ausgestatteten Freiheit entgegen trete." Das offiziöse Organ drückt zugleich die Hoffnung aus, „daß die österreichische Aristokratie, die durch den Entschluß des Monarchen eine hochwichtige Mission erhielt, Seinem Vertrauen, aber auch dem der Völker Oesterreichs zu entsprechen wissen wird."

Da die Dinge in Ungarn zur Entscheidung reif sind, und die Staatsmänner dies- und jenseits der Leitha aus dem Zustande der Unbeweglichkeit heraus treten müssen, so hat der Primas Scitovsky beschlossen, eine Reise nach Wien anzutreten. Er wird am 26. d. M. hier eintreffen. Bis zu diesem Tage dürfte die heute den 24. beginnende große Debatte im Pesther Unterhause in Betreff der Adresse, wenn nicht abgeschlossen, doch bereits bis zu einem gewissen Punkte gediehen sein, und es ist möglich, daß der Kardinal

---

sahen sie sich um und erkannten den Kapitain Zerbst von der Glatzer Garnison. Offenbar war er zu ihrer Verfolgung abgeschickt, und sie bereiteten sich daher zu dem entschlossensten Widerstande vor, indem sie ihm zugleich zuriefen: „Lebend lassen wir uns nicht greifen!"

Der Kapitain aber hatte gar keine feindlichen Absichten, denn er warf sein Pferd seitwärts und rief ihnen zu:

„Haltet Euch mehr links! — Die Husaren haben sich rechts gewendet! — Dort, wo Ihr die beiden einzelnen Häuser auf der Anhöhe stehen seht, ist die böhmische Grenze!" Möchtet Ihr sie glücklich erreichen!"

Und dahin sprengte der treue Freund, ohne sich weiter nach den beiden Deserteuren umzusehen; diese aber hatten eine halbe Stunde später die böhmische Grenze überschritten. Freudetrunken glitten sie von ihren keuchenden Thieren herab, sanken einander in die Arme und jubelten laut:

„Gerettet! Gerettet!"

Berlin. Ein Herr, der im Friedrichshain promenirte, wurde, als er in die Gegend des Denkmals Friedrich des Großen gekommen, von einem Bettler, der sich mühsam mittels zweier Krücken fortschaffte, um eine milde Gabe angesprochen. Gerührt von dem Unglück des Bettelnden, holte der Herr ohne langes Zaudern seine wohlgespickte Börse hervor. Plötzlich warf der Krüppel seine Krücken von sich, entriß seinem Wohlthäter mit der einen Hand die Börse, mit der andern die goldene Uhr nebst Kette. Der Angegriffene war so erschreckt von dem Ueberfall, daß der Verbrecher, ehe dieser zur Besinnung kam, hinlänglich Gelegenheit hatte zu entkommen.

Potsdam, 23. April. An das gestrige Exerciren der hiesigen Garde-Ulanen auf dem Bornstedter Felde schloß ein beklagenswerther Unfall sich an. Der Rittmeister v. Rohr entschloß sich nach demselben zu einem Wettritt mit einem Lieutenant desselben Regiments, wobei es galt verschiedene Hindernisse zu besiegen, um dadurch das Feuer der Pferde darzuthun. Leider wurde dabei sein einer Fuß durch einen Fehler am Steigbügel bügelfrei und Herr von Rohr stürzte so unglücklich, daß er eine tödtliche Verletzung erhielt. Der praktische Arzt Dr. Schwieger, der zunächst zur Stelle kam, traf sogleich alle Anstalten, den schwer Verwundeten im nächsten Lazareth aufzunehmen, indeß fand er ihn schon unrettbar mit dem Tode ringend. Die hochbetagte Mutter eilte im Laufe des Nachmittags herzu, den ihr so jäh entrissenen Sohn zu sehen, sie fiel an der Leiche desselben vor Schmerz in Ohnmacht und ist nun ebenfalls in der Nacht verschieden. Der Rittmeister von Rohr war ein Mann in der Mitte der Dreißiger und hinterläßt eine Gattin und vier Kinder.

Vor etwa einem halben Jahre gewann in Berlin ein Bäckergeselle, der verheirathet war und sich bisher mit seiner Familie nur kümmerlich genährt hatte, in der Lotterie 10,000 Thaler — so hoch wird wenigstens von

Primas selbst zum Ueberbringer derselben ausersehen ist. —

— Schweiz. Der „Bund" sagt in einer Besprechung des Briefs des Herzogs von Aumale: „Es giebt manche Leute in Europa, welche annehmen, die Napoleonische Dynastie werde sich nach dem Tode des gegenwärtigen Kaisers nicht halten; es giebt noch mehre, welche erwarten, daß nach verschiedenen Wechselfällen das „königliche Haus von Frankreich" noch einmal den verlorenen Thron besteigen werde. Ahnen sie richtig, dann muß man wünschen, daß der Fall nicht allzu früh eintrete, sondern der Schicksalsbesen, den man sich in Napoleon III. personifizirt denkt, Zeit finde, mit noch etlichem aufzuräumen, das man nachher nicht mehr restauriren kann. Denn das muß man den Napoleoniden gelten lassen: im Punkte des politischen Muths und der Thatkraft lösen ihnen weder die jüngern noch die ältern Bourbonen die Schuhriemen."

— Kopenhagen, 21. April. Die Kriegsdampfschiffe „Heimdal" und „Holger Danske" sind gestern von Neustadt mit den einberufenen holsteinischen Militairpflichtigen auf der hiesigen Rhede angelangt. — Die Befestigungsarbeiten auf den Düppeler Höhen haben am 17. April ihren Anfang genommen.

— Paris, 23. April. Es muß doch wohl wahr gewesen sein, daß der Kaiser Alexander aus Veranlassung der Vorfälle in Warschau ein Mahn- und Warnungsschreiben an den Autokrat in den Tuilerien gerichtet hat und in Folge dieses Schreibens die Sache der von den Agenten des Palais Royal verführten Polen von dem Manne des zweiten Dezember gewissenlos verrathen und geopfert worden ist. Der „Moniteur" bringt nämlich heute die folgende Note: Die Ereignisse von Warschau sind einstimmig von der französischen Presse mit den Gefühlen der altherkömmlichen Sympathie beurtheilt worden, welche Polen stets im Westen Europa's erregt hat. Diese Theilnahme-Bezeigungen würden indessen der Sache, welcher sie gelten, schlecht dienen, wenn sie die Wirkung hätten, die öffentliche Meinung durch die Vorspiegelung zu beirren, als ermuthige die Regierung des Kaisers (Napoleon) Hoffnungen, die sie doch zu erfüllen außer Stande sein würde. Die hochherz. Ideen, von denen der Kaiser Alexander ununterbrochen seit seiner Thronbesteiguug sich beseelt gezeigt hat und für welche die große Maßregel der Bauernbefreiung so laut zeugt, sind ein sicheres Pfand für seinen Wunsch, auch die Verbesserungen zu verwirklichen, welche die Lage Polens zulässig macht, u. man muß wünschen, daß er daran nicht durch Manifestationen verhindert werde, die dazu angethan sind, die Würde und die politischen Interessen des russischen Reiches mit den Planen seines Souverains in Widerstreit zu setzen.

— Italien. In den letzten Tagen wurden alle bisher noch gelassenen päpstlichen Grenzposten eingezogen und durch französische ersetzt. Man hält das für den Anfang der Uebergabe Roms an die Piemontesen.

Es ist hier ein Brief Cialdini's veröffentlicht worden, welcher Garibaldi heftig angreift und ihn beschuldigt, er wolle sich des Landes und des Heeres bemächtigen. — Garibaldi hat in einem an Cialdini gerichteten Antwortschreiben die gegen ihn erhobenen Anklagen zurückgewiesen und damit geschlossen, er erwarte mit Ruhe die Zeit, wo man für seine Worte Genugthuung von ihm verlangen werde.

Zur römischen Frage: Wie es heißt, haben Unterhandlungen zwischen dem römischen Hofe und den Tories in England stattgefunden. Pius der IX. ist auf das Schlimmste gefaßt, und es liegt in der Natur der Sache daß der körperlich gebrochene Papst sein Absterben vorhersieht und als Haupt der Kirche an die Wahl seines Nachfolgers unter dem Drucke der Cavour, Garibaldi, Mazzini und Genossen mit Betrübniß denkt. Es ist positiv, daß der Cardinal Wisemann zum Verweser der Kirche bestimmt ist, für den Fall, daß der Papst seiner Freiheit beraubt werde, gleichviel in welcher Form, auch schreibt man aus Rom, es seien die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, damit im Falle des Todes des Papstes das Conclave (der Kardinäle zur Neuwahl des Papstes) in Dublin zusammentreten könne. Die Chefs des Tories hätten sich verbindlich gemacht, dafür zu sorgen, daß das Conclave sich in voller Unabhängigkeit in Großbritannien versammeln dürfe.

— Petersburg, 26 April. Nach kaiserlichem Ukas ist ein Fürst Gortschakoff in Petersburg krankheitshalber auf ein Jahr in das Ausland und nach Südrußland beurlaubt.

— Warschau, 20. April. Die Stadt Warschau ist seit dem 8. April in vier Bezirke getheilt und an vier Generale überwiesen worden, die für die Aufrechthaltung der Ruhe zu sorgen haben. Diese vier Generale sind Chruleff, Wiesielnickoj, Mielnikoff und Merchelewicz, die sämmtlich unter General Liprandi stehen. Jedem dieser Generale ist ein Gerichtsbeamter beigegeben, der im Falle von Zusammenrottungen dem Volke die Aufruhrakte zu verlesen hat. — Die Warschauer Zeitungen enthalten die amtliche Bekanntmachung, daß die 4. und 5. Klasse des Gubernial-Gymnasiums zu Radom „wegen der Zügellosigkeit der Schüler gegen die Schulbehörde" geschlossen worden sei.

— Nord-Amerika. Der Kampf zwischen den südlichen und nördlichen nordamerikanischen Freistaaten hat mit Beschießung des Forts Sumter bei Charlestown begonnen; nach 40stündiger Beschießung ergab sich das Fort.

Aus der Grafschaft.

— Habelschwerdt. Mit Ende voriger Woche schied der Lehrer und Cantor an der hiesigen evangelischen Schule, Herr Marschner, wegen Kränklichkeit aus seinem bisherigen Wirkungskreise, nach 43jähr. Dienstzeit. Die Vorsteher der evangel. Gemeinde hatten dem vielfach verdienten Lehrer im Schullokale eine entsprechende Feierlichkeit veranstaltet und die Schulkinder überreichten dem geliebten Scheidenden einen silbernen Becher, als Zeichen ihrer Dankbarkeit.

Lokales.

Dem Vernehmen nach soll in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung eine nicht unwichtige Vorlage zur Berathung kommen.

Der jetzige Besitzer des Salons hat dem Magistrat den Antrag gestellt, einen, circa einen Morgen haltenden Platz zu überlassen, unter der Bedingung, daß der Getreidemarkt dahin verlegt würde; Veranlassung zu diesem Antrage soll das Gerücht gegeben haben, daß nach geschehener Umpflasterung u. Renovirung der äußeren Frankensteiner Straße der Getreide-Markt dorthin verlegt werden würde. — Daß von Seiten der Communal-Verwaltung dieser Antrag nicht zurückgewiesen worden, sondern einer weiteren Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung überwiesen wird, steht wohl mit dem Interesse der hiesigen Einwohnerschaft in Verbindung, zumal ein derartiger Antrag einer mehrseitigen Erwägung bedarf. — Jedenfalls werden viele Gründe dafür und dawider geltend gemacht werden.

Vermischtes.

(Auch eine Prophezeihung.)

Rudolphus Gethner, de fluctibus mysticae navis. Augustae 1623 entnehme ich folgende Prophezeihung:

— Rom, vom 23. März 1849. Seit längerer Zeit circulirt hier eine Prophezeihung, welche das Publikum sehr beschäftigt. Aller Bemühungen ungeachtet ihrer Spur auf den Grund zu kommen, ist es nur gelungen, sie abschriftlich zu erhalten. Der deutsche Text lautet folgendermaßen:

Vor der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wird überall in Europa Aufruhr losbrechen, vorzüglich im Reiche Gallien, in der Schweiz und Italien. Es werden Republiken errichtet, Optimaten getödtet werden; die Geistlichen und Mönche werden ihre Klöster verlassen; Hungersnoth, Pest, Erdbeben, Regengüsse werden das Land verheeren. Rom wird seinen Scepter verlieren, weil von falschen Philosophen belagert. Der Papst wird von den Seinigen gefangen gehalten und die Kirche Gottes, die ihrer zeitlichen Güter beraubt wird, tributbar gemacht werden. Nach kurzer Zeit wird der Papst nicht mehr sein. Ein Fürst des Nordens wird mit einem großen Heer ganz Europa durchziehen, die Republiken stürzen und alle Aufrührer vertilgen; sein von Gott erhaltenes Schwerdt wird den orthodoxen Glauben muthig vertheidigen und sich das Türkenreich unterwerfen. Auf ein himmlisches Zeichen wird ein neuer Hirt erscheinen,

---

seinen Bekannten sein Gewinn angegeben. Statt sich nun der Gunst des Schicksals zu erfreuen und zu verzehren, was ihm Fortuna beschieden, setzte sich der jetzt reiche Bäcker wie Johann, der muntere Seifensieder, auf seinen Geldsack und verwahrte ihn Tag und Nacht so ängstlich, bis er, d. h. der Bäcker, wahnsinnig wurde. Dies Unglück passirte dem Manne vor etwa 2 Monaten. Seine Familie strengte sofort alle Mittel an, um den armen Reichen zu heilen, es war aber Alles vergebens, denn er ist vor einigen Tagen gestorben.

Die „Voss. Ztg." läßt sich aus Fürstenwalde schreiben, daß bei der dortigen Kontrollversammlung der Wehrmänner am 15. d. M., in welcher dieselben vereidigt wurden, der Premier-Lieutenant v. Falkenstein folgendes Kommando ausgesprochen: „Unteroffiziere in die Mitte, rechts und links schwenkt zum Kreise, still gestanden, die Mäuler gehalten!"

Aachen, 21. April. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fand auf einer Kohlengrube bei Höngen ein höchst trauriges Unglück statt, da durch eine Explosion schlagender Wetter elf Bergleute zum Theil verheirathet, ihr Leben verloren haben. Ueber die Veranlassung dieser Katastrophe wird die bereits begonnene Untersuchung näheren Aufschluß geben. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, scheint die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters Anlaß dazu gegeben zu haben, da man neben einem der Todten eine offene Sicherheitslampe und einen Nachschlüssel zu derselben gefunden haben soll.

Canstatt, 18. April. Vorgestern wurde die Frau eines sich hier aufhaltenden, den höheren Ständen angehörigen Mannes von vier lebenden Knaben glücklich entbunden.

In den Südstaaten von Amerika werden auch die Schulbücher streng überwacht, ob sie nichts gegen die Sklaverei enthalten. So wurde aus einem die Geschichte Joseph's ausgetilgt, weil die Schulkinder gefragt hatten, ob es denn nicht Unrecht gewesen, daß Joseph nach Aegypten in die Sklaverei verkauft wurde, und nach Bejahung dieser Frage fortfuhren, ob es denn nicht auch Unrecht wäre, ihre Brüder und Schwestern zu verkaufen.

Ein Recept zu einer homöopathischen Suppe wird von einem medicinischen Journal Londons mitgetheilt. Es lautet: „Nimm zwei verhungerte Tauben und hänge sie an ein Küchenfenster in der Weise auf, daß der Schatten dieser Tauben in einen Kessel falle, der mit achtzig Quart Wasser gefüllt ist; wenn dies zehn Stunden langsam gekocht hat, so gieb davon alle zehn Tage in einem Glase Wasser einen Tropfen."

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer „Austern."

der Friede wird der Welt wiedergegeben und darum wird sie glücklich sein mit ihm.

(Eine Luftspiegelung.)

Von Gustorf aus wird nach der Aussage glaubhafter Männer ein höchst seltener Vorgang berichtet. Es war nämlich am Ostersonntage, den 31. März d. J., als Vormittags, nach dem Hochamte, drei Männer aus Gustorf eine kleine Strecke gegen Reisdorf feldeinwärts gingen, um die Lieblichkeit der heiteren Frühlingssonne im Freien zu genießen. Die Sonne stand hoch im wolkenlosen Süden, wenige leichte Federwolken säumten den Horizont — da bot sich dem überraschten Auge ein seltsamer Anblick dar: Auf dem sanft abgedachten Höhenzuge, der von Gustorf aus gesehen gegen Nordwesten den Gesichtskreis begrenzt, erschienen Heeresmassen, die sich in der Richtung von Hahnerhof und Hoheneichen den Bergerbusch hin fortbewegten und stellenweise wie im Kampfe entwickelten. Man unterschied Fußvolk und Reiterei, unterschied den Dampf der Geschütze und des Kleingewehrfeuers und sah große Schaaren hin- und hergedrängt in heftigem, wechselvollem Kampfe. Der ganze Höhenzug wimmelte von größeren und kleineren Heeres-Abtheilungen. Es war, als ob mindestens ein Armeekorps im Feuer manövrirt habe. Jene drei Männer gewahrten einzeln aus verschiedenen Standpunkten dasselbe, ehe der Eine dem Anderen seine Wahrnehmungen mitgetheilt hatte, und zwei andere Männer aus der Nachbarschaft haben gleichzeitig dasselbe gesehen. Etwa anderthalb Stunden hindurch wurde die Erscheinung beobachtet, worauf dieselbe nach Westen hinziehend verschwand. Die Glaubhaftigkeit jener Männner aber bürgt dafür, daß sie nicht absichtlich Unwahres berichten. Mögen Viele, die den Bericht aus dem Munde der Augenzeugen vernahmen, das ihnen Unerklärliche als eine Vorgeschichte aufnehmen, mögen Andere es als Täuschung ungläubig abweisen, so dürfte doch die Möglichkeit einer Abspiegelung, wie sie in anderen Gegenden häufig vorkommt u. vor einigen Jahren auch bei Lippstadt beobachtet wurde, hier zur Erklärung gereichen.

Inserate.

Bekanntmachung.

In der Magistrats-Sitzung vom 10. Mai c. kommen die in 50 Thlrn. bestehenden Zinsen des von der Vorwerks-Auszüglerin Johanna Kuschel, geb. Rother legirten Kapitals von 1000 Thlrn. zu gleichen Theilen, à 5 Thlr., an zehn katholische, bedürftige und würdige Wittwen, welche hiernächst den von der Erblasserin fundirten heiligen Messen beizuwohnen haben, zur Vertheilung. Glatz, den 27. April 1861.

Der Magistrat.

Von meiner allgemein anerkannten und beliebten

Zahn-Seife und Zahn-Pasta

in mit meiner Firma versehenen Packeten, über dessen vorzügliche Qualität ich mich jeder Anpreisung enthalte, habe ich für Glatz und Umgegend Hrn. **R. Caro** den alleinigen Verkauf übergeben.

Heinrich Robert Bergmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich obige Fabrikate, wovon ich stets Lager halte, einer sehr geneigten Beachtung, um somehr, als ich dieselben zu Fabrik-Preisen verkaufe.

R. Caro, Unter-Ring.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

mit 2 Millionen Thlr. Gewährleistung,

versichert zu den billigsten Prämien-Sätzen Gebäude jeder Bauart und Bedachung, so wie Mobiliar, Maschinen, das Wirthschafts-Inventar, Vieh, Getreide- und Futterbestände. Die Beiträge sind fest und daher können Nachzahlungen nie stattfinden. Jede gewünschte Auskunft und Antragsformulare unentgeldlich.

Franz Hoffmann in Glatz, Agent obiger Gesellschaft,
wohnhaft vom 1. Mai ab: bei dem Hrn. Brauermstr. Rolle, grüne Straße in Glatz.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien und ist in der Buchhandlung **Gebr. Hirschberg** stets vorräthig:

Der Preußische Rechts-Anwalt,

oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Concurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concurse u. s. w.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Diese neue Auflage der nun bereits in den weitesten Kreisen verbreiteten Schrift ist vollständig neu bearbeitet worden. Es ist nicht der Zweck des Buches, eine Darstellung des gesammten preußischen Civilprozesses zu geben, sondern es will nur dem Geschäftsmanne die Möglichkeit gewähren, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen und seine Forderungen überhaupt in den verschiedenen Fällen vor Gericht geltend zu machen. Es ist Alles weggeblieben, was sich nicht auf die Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche bezieht und unter letzteren ist wieder denjenigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche sich auf den Geschäfts-Verkehr beziehen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze sind gewissenhaft benützt und die Darstellung selbst wie die zahlreichen Formulare werden Genauigkeit und Zuverlässigkeit nicht vermissen lassen.

Anmeldungen zu der am 3. Juni c. zu eröffnenden

Gewerbe-Ausstellung

werden vom Herrn Apotheker Brosig noch entgegen genommen.

Der Vorstand des „Gewerbe-Vereins."

Im Grün-Garten:

Mittwoch, den 1. Mai 1861:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem Musik-Corps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments № 51, unter Leitung des Musikmeisters R. Börner.

Anfang 3 Uhr. Entree: pr. Person 2½ Sgr.

Eine freundliche Stube,

möblirt, für 2 Thlr. 10 Sgr. pr. Monat, ist bald zu vermiethen. Nach Wunsch können auch Betten geliehen werden. — Das Nähere in der Buchdruckerei des Hrn. Frommann.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Töpfer-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Töpfermeister **Jorde** in Glatz.

Ich leiste dem A. Kasper hiermit Abbitte.

A. W. in Niederhannsdorf.

Die Beleidigungen, die ich der Familie F. Kuschel zu Niederhalbendorf zugefügt, widerrufe ich und leiste Abbitte.

F., Gärtner zu Nieder-Halbendorf.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung jetzt in den „blauen Hirsch", 2 Treppen hoch verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.

F. Tamberzky, Buchbinder.

Für eine Buchhandlung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als **Lehrling** gesucht. Besuch des Gymnasiums, wenigstens bis Tertia ist Bedingung. Das Nähere in der Expedition des "Volksblattes."

Eine möblirte Stube

ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Holzhofs-Straße № 19 bei

A. Ladeck.

Eine Wohnung

ist zu vermiehen und sofort zu beziehen beim Fleischermeister **Kahlert,** Frankenst. Straße.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Hirschberg in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.